

EINLEITUNG

»Wir sind Hexen«, beginnt das Credo eines von uns — aber darf man so etwas überhaupt sagen? Heute, im zwanzigsten Jahrhundert, inmitten von Hochhäusern und automobilen Blechlawinen? Im Zeitalter der Atomwaffen und der Elektronik, des Video und der Satelliten — High —Tech, der Raumfahrt und der Gentechnologie? Glauben an den alten Kult — eine nostalgische Rückkehr in frühere, „bessere“ Zeiten, die Sehnsucht nach dem Mutterschoß der Tradition, nach dem gütigen Busen der uns liebkosenden Natur? Schwärmerei bloß, wirklichkeitsfremd?

Gewiß, all dies kann der Hexenkult *auch* sein, ja er ist es bisweilen tatsächlich. Und doch gibt es seit Jahrtausenden Menschen, die zwischen Himmel und Erde, wie Hamlet es bekanntlich ausdrückt, mehr erkennen, als unsere Schulweisheit sich erträumen läßt. Das magische Weltbild ist weitaus älter als das naturwissenschaftliche, wie wir Europäer es heute begreifen. Hinter der Magie der Hexen steht mehr als nur der Selbstbetrug verwirrter, leichtgläubiger Geister. Was den Hexenkult angeht, den wir hier praktisch und theoretisch vorstellen möchten, so ist es für ihn das Ziel, *Transzendenz* und *Macht* zu erlangen. Beide Begriffe (sie werden sehr oft falsch verstanden!) sollen noch ausführlich erläutert werden. Unsere Realität ist nicht so vordergründig, wie es uns der vorherrschende Materialismus weismachen will. Unsere Zauber funktionieren — und unsere alten Götter sind noch lange nicht tot! Wir Hexen erleben dies Tag für Tag — auch in Hochhäusern und auf betonierten Parkplätzen, wengleich wir die Natur hochschätzen, ja sie gewiß mehr achten als die zerstörerische Technokratie und Fortschrittsgläubigkeit, die unsere Umwelt binnen kürzester Zeit zur Müllruine und zur Gifthalde gemacht haben. Wir suchen — und finden — ihre Mysterien, wir wollen ihre Kräfte ergründen und mit ihnen schöpferisch, konstruktiv umgehen. Sie sollen dem Leben dienen, und nicht der Vernichtung; der Freude, und nicht der Frustration, denn sie sind es, die uns hervorgebracht haben und uns am Leben erhalten. Das pulsierende Strömen der Kräfte, die Offenbarung der Großen Göttin und des Großen Gotts, das Erlebnis der Gemeinschaft im Coven (dem »Hexenzirkel«) —all dieses und noch mehr macht den Hexenkult aus.

Wir schreiben hier nieder, was uns bewegt und was wir praktizieren. Der Hexenkult ist von äußerster Vielseitigkeit: jede Hexe lebt imgrunde ihre ureigene Version dieser Weltanschauung und Philosophie. Für die eine ist der Kult eine Religion, für die andere eine Zaubertechnik; Einzelgänger arbeiten neben Gruppen, Gruppen arbeiten mit anderen zusammen oder kapseln sich von allen Außenseitern ab; es gibt femiistische Hexen, die nur den Weg der Göttin gehen; andere wiederum verehren beide gleichrangig, den Gehörnten und die Göttin. Viele von uns arbeiten nackt, vorzugsweise im Freien, andere dagegen bekleidet, häufig in Wohnungen und Häusern, denen man es nicht von außen ansehen würde. Manche gar verzichten auf jeden Ritus, ja sogar die Götter sind ihnen vergleichsweise gleichgültig, sie gehen allein den Weg der Zaubermacht. Wir wollen hier nicht richten, wen wir »schon« oder »noch« zu den Unsrigen zählen, wen wir als »echte Hexe« bezeichnen sollen und wen nicht. Der Hexenkult macht frei, der individuelle Mensch steht im Vordergrund, *jeder* ist sein eigener Priester, seine eigene Priestern. Unsere Hierarchien sind sanft — oft dienen sie allein der besseren Koordinierung von Gruppenaktivitäten. Manche Hohepriesterinnen und Hohepriester freilich führen auch ein strengeres Regiment. Niemals aber wird ein Teilnehmer dazu gezwungen, etwas zu tun,

was seinem Wahren Willen widerstrebt. Wer mit der Linie eines Covens nicht einverstanden ist, scheidet aus der Gruppe aus und macht seine eigene auf — die Kraft strömt weiter und Sie beseelt immer mehr, immer neue Menschen, die Vielfalt blüht. Wir kennen keine Päpste und keine Gurus, folgen wir Anführern, so geschieht dies immer nur freiwillig. Dennoch achten wir unsere Lehrer, manchmal benennen wir uns nach ihnen, doch auch dies ist keine unumstößliche Regel. Es gibt ökologisch orientierte Hexengruppen, die mit ihrer Magie versuchen, etwas dazu beizutragen, daß unsere Mutter Erde wieder von den Geschwüren geheilt wird, mit der der Mensch sie in seinem dummen Allmachtswahn injiziert hat. Manche von uns sind auch offen politisch engagiert, andere ziehen die Arbeit in der Stille des Heims und der Verschwiegenheit des Covens vor.

Es gibt Hexen und es gibt Heiden. („Neuheiden“ nennt sie der Religionswissenschaftler.) Heiden verehren die alten Götter und pflegen vor allem die Mystik, fast nie jedoch üben sie Zauber aus und betreiben die Magie der Naturkräfte. Wer Heide ist, muß deswegen noch lange nicht auch Hexe sein. Die meisten Hexen dagegen sind jedoch auch Heiden. Es sind auch Mystiker darunter, tiefreligiöse Menschen, denen die Magie nebensächlich erscheint. Dennoch verfügen sie über magisches Wissen und über magische Erfahrung — denn Hexe sein heißt immer auch, den Weg der *Tat* zu beschreiten. Die wenigsten von uns interessieren sich sonderlich für hochtrabende philosophische System, wir nutzen zwar unseren Intellekt, wo dies angezeigt erscheint, doch gilt er uns als Diener, nicht als Herr.

Wir lieben den Körper und die Sinnesfreuden, kaum ein anderer Kult kennt so viele fröhliche Gesichter wie der unsere. Wir genießen das Leben und feiern es - im Ritual, mit der Gruppe, allein, in der Natur, aber auch in den Städten. Wir gehen zumeist ehrbaren bürgerlichen Berufen nach, nur selten wird man uns erkennen. Unter uns sind Menschen aller Bildungs—, Alters— und Einkommensschichten: vom Schüler bis zum Rentner, vom Arbeiter bis zum Hochschulprofessor, vom Arzt bis zum Staatsanwalt, vom Kraftfahrer bis zum Handwerker, Männer, Frauen, ja auch Kinder zählen zu unseren Reihen, Alt und Jung, reich und arm.

Wenn einige von uns christenfeindlich wirken, so hat das seine guten Gründe: Abgesehen von der Körperfeindlichkeit, mit der das Christentum unsere frühe Kultur zerstörte, waren *wir* es, die im Mittelalter zu Hunderttausenden Opfer der „heiligen“ Inquisition wurden, gefoltert, gepeinigt, verstümmelt, verbrannt. Man ging mit uns um, wie man später mit den Ureinwohnern Amerikas und Australiens, Afrikas und Asiens umging - Demütigung, Marter und Tod standen auf dem Banner unserer kirchlichen Widersacher, nur eine tote Hexe war für sie eine gute Hexe. Solche Wunden heilen nur langsam.

Und die Scheiterhaufen von früher glimmen noch, sie sind keineswegs erloschen. Heute treibt man uns zwar nicht mit Peitschenhieben über Marktplätze und Acker, zwingt man uns zwar nicht die schmerzlichen Liebkosungen der Daumenschrauben und der eisernen Jungfrauen, der Streckbänke und der Nagelzangen auf — aber die Verfolgung ist nach wie vor im Gange, auch wenn sie sich „zivilisierter“ gibt. Nur wenige von uns können es sich erlauben, ihre Zugehörigkeit zum Kult preiszugeben. Das wissen sensationsgierige Medien und bigotte Spießbürgerlichkeit gründlich zu verhindern. Jedes Jahr aufs neue ertönt das Horn zur Presstreibjagd auf »Satanisten« und »Sexkulte«, auf »Schwarzmagier« und »Teufelssekten« — und immer sind auch wir damit gemeint, wirft man uns Hexen bedenkenlos in einen Topf mit allem, was der kirchlich beherrschten Mehrheit mißfällt.

Diese Hetze gegen Andersdenkende bewirkt, daß die meisten von uns um ihre Existenz fürchten müssen— weshalb auch wir, die Autorinnen und Autoren dieses Buchs, anonym bleiben wollen. Man stelle sich nur einmal die schwierige Situation beispielsweise eines Richters oder Klinikchefs vor, von dem bekannt wird, daß er dem Hexenkult angehört! Aber auch in kleinen, dörflichen Gemeinschaften wacht das Auge stockreaktionärer »Sittenwächter« über alles, was nach »Andersartigkeit« aussieht — und bis zur offenen Verfolgung ist es dann nur ein kleiner Schritt. Das sind keine vagen Befürchtungen, die Praxis hat jene von uns leider immer wieder auf schmerzlichste Weise eines Besseren belehren müssen, die glaubten, man könne auf die angebliche »Toleranz« unserer Gesellschaft vertrauen!

Dort, wo sich früher unsere heiligen Kultstätten befanden, stehen heute meistens Kirchen — man hat uns unserer kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Wurzeln beraubt, aus unseren Göttern machte man Teufel und Dämonen, Zerrbilder unseres Glaubens wurden verlacht und als Verirrungen abwegiger Geister verhöhnt. Eine Wiedergutmachung für verfolgte Hexen hat es nie gegeben, ja nicht einmal distanzieren mochten sich die Kirchen von ihren Ausschreitungen, kein Wort der Entschuldigung ist gefallen. Und da der Schoß immer noch fruchtbar ist, aus dem all dies kroch, nimmt es nicht wunder, wenn wir uns tarnen, wenn wir uns nur jenen offenbaren, denen wir vertrauen dürfen, für die der Verrat ein Fremdwort ist.

Dennoch sind wir trotz alledem nicht wirklich anti—christlich, denn Kirche und Christentum sind nicht dasselbe, wie jeder wahre Christ nur zu gut weiß. Unser Kult predigt und lebt Toleranz und kennt weder Missionierung noch Kreuzzüge oder heilige Kriege gegen Andersdenkende. Jeder Christ, der guten Willens ist, ist uns Hexen willkommen — aber gilt das auch umgekehrt?

So sind wir zwar meistens unsichtbar — und doch gibt es uns, und zwar in immer größerer Zahl. Man hat uns nicht ausrotten können, und wir hoffen auf den Tag, da wir offen unserer neuen alten Religion nachgehen können, da man unsere Riten endlich wieder respektiert und uns wirken läßt zugunsten einer Befreiung des Menschen von den Ketten seiner eigenen Ignoranz, zugunsten einer Heilung der Erde, auf dem Weg zur neuerlichen Einswerdung von Mensch und Kosmos.

Vieles von dem, was nun folgt, entspringt unserer eigenen, persönlichen Praxis. So vielseitig wie der ganze Hexenkult ist, so unterschiedlich sind auch die Praktiken verschiedener Hexen im einzelnen. Wir kennen keine Dogmen, deshalb haben wir auch versucht, gewissermaßen den »kleinsten gemeinsamen Nenner« des Hexenkults zu beschreiben und praktische Anregungen zu geben, wie sie der Erfahrung sehr vieler Hexen entsprechen.

Dieses Buch wendet sich in erster Linie an Nichthexen und an solche Menschen, die vielleicht einmal Hexen werden wollen. Wer bereits im Hexenkult engagiert ist, dem wird es wahrscheinlich nur wenig Neues bieten, dafür aber doch auch einen sicherlich nützlichen Überblick darstellen, der bislang in der Literatur in dieser Form leider nicht zu finden war. Im Anhang finden sich Interviews mit Hexen, die sich zu verschiedenen Aspekten des Kults äußern. Es ist auch viel Kritik darin, und das ist gut so, denn es zeigt, wie offen wir unter uns reden und wie sehr wir darauf achten, nicht betriebsblind zu werden

und uns in unfruchtbare Isolation zu verirren.

Bitte beachten Sie auch, daß wir hier nur in *unserem eigenen Namen* sprechen und nicht etwa als Vertreter *aller* Hexen dieser Welt. Sehen Sie es nicht als Widerspruch an, wenn die eine oder andere Hexe etwas anders arbeiten, andere Schwerpunkte legen oder sogar radikal von unserer Praxis abweichen sollte. Gerade diese Vielfalt macht den Hexenkult so bunt und interessant, und sie war es auch — im Dienste der Götter—, die dafür sorgte, daß man uns trotz aller Bemühungen doch nicht gänzlich ausrotten konnte, denn wo die Einheitlichkeit dem Individuellen untergeordnet wird, läßt sich der Gegner nur schwer fassen. Der Hexenkult ist tatsächlich recht anarchisch in dem Sinne, daß es keine zentrale Autorität und Hierarchie gibt, die eindeutige Leitlinien festlegen und allgemeingültige Anweisungen geben könnte.

Und nun wollen wir Sie in der lebendigen, schillernden, faszinierenden Welt der Hexen willkommen heißen und Sie Ihnen möglichst praxisnah zeigen, sodaß Sie jederzeit daran teilhaben können, wenn Sie wollen.

1. Kapitel ZUR GESCHICHTE DES HEXENKULTS

Die Schamanen des Abendlandes

Über die genaue Geschichte des Hexenkults herrscht wenig Einigkeit, auch unter den Hexen selbst nicht. Das hat viele Gründe. Zum einen stammen die meisten Zeugnisse über Hexen aus den Federn ihrer Gegner, etwa von den Mitgliedern der Inquisition, aus den Protokollen der Hexenprozesse und so weiter. Zum anderen waren Hexen — ob sie sich selbst nun als Angehörige eines Kults begriffen oder nicht — zumeist arme, gewöhnliche Menschen ohne eigene Buchkultur. Vergessen wir nicht, daß Lesen und Schreiben lange Zeit ein Privileg der herrschenden und begilberten Klassen und des Klerus war. Ferner haben Jahrhunderte der Verfolgung und Ausrottung manche Spur verdeckt oder völlig zerstört. Auch das Schweigegebot, das viele Hexen, vor allem jene, die einem Coven angehören, sehr ernst nehmen, hat nicht eben dazu beigetragen Licht in das Dunkel zu werfen. Und schließlich mag manches zum Hexenkult zu zählen sein, was im Laufe der Zeit unter einem anderen Namen bekannt wurde, zum Beispiel der Schamanismus.

Viele Hexen glauben, daß der Kult die Überreste einer Ur—Religion darstellt, die weitaus älter ist als Christentum, Buddhismus, Hinduismus und alle anderen Weltreligionen, und die bis in die Steinzeit zurückreicht. Manche von ihnen führen ihre Tradition auf die megalithischen Kulturen zurück andere sehen im Schamanentum, das nachweislich mindestens 60.000 Jahre existiert, ihren Ursprung. Im Geheimen soll diese Religion trotz Unterdrückung und Verfolgung bis in unsere Zeit überlebt haben.

Was meint der profane Geschichtswissenschaftler dazu? Nun, auch unter Historikern gibt es keine einheitliche Meinung. Keine geringere als die vielfach ausgezeichnete englische Ägyptologin und Anthropologin Margaret Murray (1863—1963) machte sich unter den Geschichtswissenschaftlern unbeliebt, als sie 1921 in einem Buch (*The Witch Cult in Western Europe* = *Der Hexenkult in Westeuropa*) die Theorie vertrat, daß es sich beim Hexenkult um eine organisierte, vorchristliche Religion Europas handelt. Sie sprach auch vom »Kult der Diana« und erregte sehr viel Aufsehen. Ja ihre Thesen fanden sogar Eingang in die *Encyclopaedia Britannica* von 1921, aus späteren Ausgaben wurde ihr Beitrag jedoch wieder entfernt, wohl weil er als zu unorthodox galt. Der überwiegende Teil